

11.03.2025
031a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Statement
von Bischof Dr. Bertram Meier (Augsburg),
Vorsitzender der Kommission Weltkirche
der Deutschen Bischofskonferenz,
im Pressegespräch „Angst und Hoffnung: Zur Lage
der Christen zwischen Damaskus und Bagdad“
zur Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz
am 11. März 2025 im Kloster Steinfeld

Kaum jemand hätte es zwei Wochen vor dem 8. Dezember 2024 für möglich gehalten, dass Syrien schlagartig wieder auf die internationale Tagesordnung zurückkehren würde. Gleichsam über Nacht stürzten oppositionelle Gruppen unter der Führung der islamistischen Miliz Hay'at Tahrir al-Sham die Regierung von Präsident Bashar al-Assad. So markiert der 8. Dezember eine Zäsur – für Syrien, aber auch für die gesamte Region. Für viele Menschen des vorderasiatischen Landes wird der Tag als Tag der Befreiung in die Geschichte eingehen.

Von außen gesehen wird erst jetzt das volle Ausmaß der Folgen der Diktatur erkennbar: Nach über 13 Jahren Bürgerkrieg, der mit der gewaltsamen Niederschlagung friedlicher Demonstrationen im Zuge des Arabischen Frühlings 2011 begonnen hatte, sind weite Teile Syriens zerstört. Die Gesellschaft ist zutiefst gespalten, viele sind traumatisiert, die humanitäre Lage ist katastrophal. Rund fünf Millionen Syrerinnen und Syrer sind aus ihrer Heimat geflohen, sieben Millionen Menschen innerhalb des Landes vertrieben. Gut 17 der aktuell rund 24 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner sind laut Angabe der Vereinten Nationen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Jahrzehnte der Tyrannei haben ihre tiefen Spuren hinterlassen.

So dramatisch die derzeitige Lage auch ist, so groß ist jetzt auch bei vielen die Hoffnung auf einen Neuanfang. Bei anderen hat der überraschende Sturz von Bashar al-Assad vor allem bohrende Ungewissheiten und Fragen hervorgerufen: Wie geht es jetzt weiter? Was bedeutet die Machtübernahme durch islamistische

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Dr. Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 103 214
Fax: +49 (0) 228 103 254
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
x.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz
instagram.com/bischofskonferenz

Rebellen unter der Führung Ahmad al-Sharaas für das Land? Werden die neuen Machthaber halten, was sie versprechen?

Besonders unter den religiösen Minderheiten des Landes, wie Christen, Drusen und Alawiten, mischen sich unter die Freude über das Ende des Regimes solche Sorgen. Noch wenige Jahre zuvor verübten ja die Truppen der islamistischen al-Nusra-Front, die in der heutigen Hay'at Tahrir al-Sham-Miliz aufgegangen ist, regelrechte Massaker. Christen wurden hingerichtet, mit Todesdrohungen behelligt oder zum Verlassen ihrer Städte und Dörfer aufgefordert. Die Angst unter den Christen in Syrien ist entsprechend groß. Sie fürchten, unter einer islamistischen Regierung erneut Opfer von Diskriminierung und Gewalt zu werden. Und diese Angst ist berechtigt: Seit der Machtübernahme im Dezember gab es immer wieder Vorfälle, die dazu Anlass bieten. Nicht zuletzt die jüngst bekannt gewordenen Massakern, denen insbesondere Aleviten zum Opfer gefallen sind, lassen auch bei den Christen die Alarmglocken schrillen. Sollte die bisher moderat und konzilient wirkende Übergangsregierung ihre Versprechen nicht einlösen, wird sich die Zahl der noch verbliebenen rund 300.000 Christen – deren Anzahl vor dem Bürgerkrieg wird auf über 1,5 Millionen geschätzt – wohl noch weiter reduzieren.

Der Sturz Bashar al-Assads hat die Chance eröffnet, ein Syrien zu formen, in dem jeder Mensch – unabhängig von seiner Religion, Herkunft oder politischen Ansicht – in Würde und Sicherheit leben kann. Bei einer Protestversammlung auf dem Umayyaden-Platz in Damaskus kurz vor Weihnachten forderten tausende Damaszennerinnen und Damaszenner eine Verfassung mit gleichen Rechten für alle. Sie skandierten die Parole, die bereits 2011 über den friedlichen Demonstrationen im Zuge des Arabischen Frühlings stand: „Die Religion ist für Gott, das Vaterland ist für alle!“ Die Menschen bringen damit zum Ausdruck, dass sie keinen islamischen Staat, sondern ein demokratisches Syrien wollen. Ein Land, in dem alle – Frauen und Männer, Menschen aller Religionen und Ethnien – als vollwertiger Teil der syrischen Gesellschaft anerkannt sind. Es geht darum, ein Syrien aufzubauen, in dem alle Menschen gleichberechtigt miteinander in Frieden leben können.

Sie, lieber Herr Erzbischof Mourad, haben hautnah zu spüren bekommen, was es heißt, dem unmittelbaren Terror ausgesetzt zu sein. Trotz Geiselhaft und Gefangenschaft beim sogenannten „Islamischen Staat“ haben Sie die Hoffnung auf Frieden nie aufgegeben, auch wenn Sie jeden Grund dazu gehabt hätten. Ihr Einsatz galt und gilt der Versöhnung, so schwierig und scheinbar aussichtslos die Lage auch sein mag. Frieden wird nicht geschaffen, indem man nach Belieben Grenzen verschiebt, Minderheiten unterdrückt und anderen ihre Würde abspricht. Frieden braucht eine regelbasierte Ordnung und kleine, menschliche Schritte der Versöhnung. Die deutschen Bischöfe sind dankbar, dass Sie der Vollversammlung heute einen Besuch abgestattet haben.

In der höchst fragilen Situation Syriens appelliere ich an die neue Regierung des Landes, den Dialog mit allen gesellschaftlichen Gruppen zu suchen und die Rechte aller Bürger, unabhängig

von ihrer Herkunft oder ihrem Glauben, zu achten. Nur durch einen inklusiven Ansatz kann eine echte Grundlage für die Zukunft des Landes gelegt werden.

Die Vereinten Nationen, Europa und die Bundesregierung müssen die syrische Bevölkerung in dieser schwierigen Übergangsphase tatkräftig unterstützen. Vorrangig sollten die Bereitstellung humanitärer Hilfe, der Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur und die gemeinsame Suche nach politischen Lösungen sein. Lassen Sie uns gemeinsam für die Menschen in Syrien beten, dass ihr Leid ein Ende findet und ihre Hoffnung auf einen Neuanfang Wirklichkeit wird.